

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 22. Juli, 9 1/2 Uhr Abends.
Berlin, 22. Juli. Der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge ist der Gesundheitszustand des Grafen Bismarck günstig und eine völlige Wiederherstellung in Aussicht. — Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des Präsidenten Delbrück, nach welcher bis gestern Nachmittag bereits Anmeldungen zu den Bundesstaatenweisungen im Betrage von 5,628,000 Thlr. eingegangen sind, so daß eine Reduction nöthig ist und die weitere Annahme von Zeichnungen eingestellt wird.

Berlin, 21. Juli. [Die Selbstverwaltung der Provinzen, welche die Regierung in Aussicht stellt, soll eine Verwaltung durch die bestehenden Provinzialstände, d. h. durch die Träger des alten Feudalismus sein. Nach dem Regierungsplane soll auch fernerhin die Masse des Volkes ausgeschlossen bleiben von jedem directen Antheil an der Provinzialverwaltung, folgerichtig auch von der Kreisverwaltung. Daß hiermit nicht die Forderungen, welche die liberale Partei in dieser Richtung stets geltend gemacht hat, erfüllt werden, liegt auf der Hand. „Es fragt sich nur, sagt die „L. C.“, wie soll sich die liberale Partei zu dieser Frage stellen, wenn im Landtage die Geldangelegenheit zur Sprache kommt. Soll sie, nachdem ein Mal in Hannover der Anfang damit gemacht ist, an die nach ständischen Grundsätzen gebildete Provinzialvertretung einen Theil der Verwaltung abzugeben, dies auch für die anderen Provinzen bewilligen und zusehen, ob sich nicht trotz allem Hinderniß daraus etwas Gutes entwickeln oder soll sie verlangen, daß erst eine Reform eintrete in der Bildung der Provinzialstände, ehe denselben eine so große Machtbefugniß und die Verfügung über so bedeutende Geldsummen übertragen werde. Wir unserer Seite schließen uns der letzteren Ansicht an, denn auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege liegt so wenig eine Abschlageszahlung der berechtigten Forderungen des Volkes, daß es sogar später den bevorrechtigten Ständen noch schlechter gegenübersteht. Das Volk hat wahrlich kein Interesse, die Machtbefugnisse der jetzigen Stände zu erweitern, da dadurch die Macht derjenigen Partei gestärkt wird, welche sich immer als Gegner jedes wirtschaftlichen und staatlichen Fortschritts gezeigt hat, dem gegenüber freilich ihre bevorrechtigte Stellung nicht zu halten ist.“]

[Eine Annäherung Oesterreichs an Preußen] soll, wie man der „B. u. H.-Z.“ aus „vertrauenswerther Feder“ mittheilt, im Gange sein. „Wundern Sie sich nicht, — heißt es in der Zeitschrift — wenn Sie eines Tages unter den Ausgäßen in Gastein neben Hrn. v. Beust eine Persönlichkeit verzeichnet finden, die im Vertrauen der preussischen Politik steht. Ganz confidentielle Pourparlers haben schon in Wien stattgefunden; man ist der einen und der andern Frage, der man sonst vorsichtig auswich, unmittelbar auf den Leib gegangen, ein offener Meinungsaustrausch hat manche Klüfte überbrückt und die obersten Grundsätze für eine volle Verständigung dürften bereits gewonnen sein.“]

ZC. [Mit den Agnaten des Gesamtthauses Braunschweig-Lüneburg] wird gegenwärtig über die Sicherstellung des Capital-Bestandes des betreffenden Familien-Fideicommisses verhandelt. Bekanntlich sind in dem betreffenden Vertrage dergleichen Verhandlungen ausdrücklich in Aussicht gestellt.

[Die engere Wahl im Kreise Pennep-Wettmann] findet am 24. bekanntlich zwischen dem Cigarren-Arbeiter Fritzsche und dem früheren Unter-Staats-Secretair Müller statt. Die „Zeidl. Corresp.“, welche den Letzteren, der auch als Candidat der Conservativen bezeichnet wurde, ausdrücklich desavouirt, scheint sich für die Wahl des Ersteren zu interessieren, während sie den ausgefallenen Candidaten der Fortschrittspartei, Schulze-Delitzsch, verhöhnt. „Hoffentlich — sagt sie — fängt man schon jetzt an, sich allseitig die Thatsache klar zu machen, daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen zum Norddeutschen Reichstage die sociale Frage noch mehr in den Vordergrund treten dürfte, und daß die Zeiten vorüber sind, wo der gewöhnliche liberale Schwindel von Freizügigkeit und Gewerbefreiheit noch eine Rolle spielte.“]

In Betreff des Projectes einer französisch-belgisch-holländischen Handels- und Militär-Union steht nunmehr das Eine fest, daß die belgische Regierung, wie sie wenigstens officiell hat erklären lassen, die Existenz der darauf bezüglichen Unterhandlungen ablehnet, was wohl bedeuten soll, daß die belgische Regierung derartigen eventuellen Anträgen kein Gehör schenken will. Andererseits ist die Veredsamkeit einiger französischer Blätter für diese „Idee“ um so merkwürdiger als die Schweißsamkeit der holländischen Presse.

[Die Stellung der Militärärzte.] Die belgische „Medicinsche Gesellschaft“ faßte bekanntlich 1865 die Resolution: „Es liegt im Interesse des ärztlichen Standes, wie in dem jedes Einzelnen, daß der angehende Arzt sein einjährig-freiwilliges Jahr mit der Waffe und nicht als Militärarzt abdiene, so lange die jetzigen Bestimmungen für die Militärärzte gelten.“ In Folge der neuen Organisation des Sanitätscorps vom 20. Februar cr. war jetzt der Antrag gestellt, die Belästigung durch jene Resolution aufzuheben. Dieser Antrag wurde aber einstimmig abgelehnt, weil zwar die Stellung der eigentlichen Militärärzte durch jene Verordnung gebessert, die Stellung der Landwehrärzte dagegen eher verschlechtert, als erträglich geworden sei. Bei der Debatte erklärte übrigens ein Militärarzt, auch der Chef des Militär-Medicinalwesens habe eine Instruktion erlassen, in der es als wünschenswerth bezeichnet werde, daß die nicht auf Avancement dienenden Ärzte ihr einjährig-freiwilliges Jahr mit der Waffe abdiene.

[Arbeitsstellung.] Wie der „Volksztg.“ mitgetheilt wird, bereitet sich eine Arbeitsstellung der Berliner Bädergefallen vor. Dieselben sollen bereits 5 Versammlungen abgehalten haben, um die an die Meister zu stellenden Forderungen zu formuliren. In der fünften Versammlung, an welcher mehr als 800 Bädergefallen sich betheiligten, sind einstimmig folgende Punkte angenommen worden: 1) Befreiung der Nachtarbeit und Festsetzung der Arbeitszeit von früh 4 bis Nachmittags um 5 Uhr; 2) Befreiung der Einrichtung, welche die Gefallen nöthigt, im Laufe ihrer Meister zu schlafen und zu essen; 3) Erhöhung des Lohnes. Diese Forderungen sind am Freitag dem Obermeister Stolzenberg übergeben worden. Falls auf dieselben nicht eingegangen wird, beabsichtigen die Gefallen am 30. Juli zu kündigen. Am demselben Tage soll gleichzeitig eine Extrafahrt der Bädergefallen nach Rauen stattfinden.

Hersford, 17. Juli. [Eine „Landwirtschaftliche Lehranstalt“] wird hier in kurzer Frist ins Leben treten, welche durch Zuschüsse der Kreise Bielefeld und Hersford ihre pecuniäre Sicherung erhält. Als Commissar des landwirth-

schaftlichen Ministers ist Reg.-Präsident v. Bobelschwing zum Präses des Curatoriums ernannt. Als Director der Schule wurde Hr. Burgdorf von Senabrid fest engagirt. (W.-Z.) Koburg. In der gegen den Rechtsanwalt F. Streit schwebenden Untersuchung ist endlich die Anklageschrift ergangen. Dieselbe enthält nicht weniger als 121 Bogen und 48 verschiedene Fälle von Betrügereien, Fälschungen und Unterschlagungen. (Volksztg.)

Oesterreich. Pesth, 18. Juli. [Die mysteriöse Affaire Beniczky] ist noch nicht aufgeklärt. Einer Deputation des Honved-Ausschusses wurde zwar Seitens der Stadthauptmannschaft der Bescheid erteilt, daß man eine leise Spur des geheimnißvollen Vorganges entdeckt habe, daß jedoch die Geheimhaltung derselben im Interesse der Sache geboten sei. — Ueber die Persönlichkeit des Beniczky berichtet eine Wiener Zeitung: Er war einer der merkwürdigsten Heiden der ungarischen Erhebung, und abenteuerlich wie sein Ende (wenn er wirklich das Opfer eines politischen Mordmordes geworden) war sein ganzes Leben. Die zahlreichen strategischen Wunder- und Handstreichs, die er während des ungarischen Feldzuges verübte, gingen von Munde zu Munde und trugen viel dazu bei, seine Popularität zu erhöhen. Von den vielen sei hier nur ein Heldenthat erzählt: Eines Tages saß in dem Gasthause eines ungarischen Dorfes das ganze Offiziercorps eines österreichischen Bataillons, das im Zuge zum Gros der Armee begriffen war, an einer reichbesetzten Tafel. Da trat plötzlich der ungarische Oberst Beniczky in seiner martialischen Gestalt mit zwei anderen ungarischen Offizieren in den Saal und sprach: „M. H., ergeben Sie sich, Ihre ganze Mannschaft ist bereits in unseren Händen, jeder Widerstand wäre vergebens.“ Zugleich zeigten sich im Hofraume des Gasthauses einige ungarische und österreichische Soldaten im Handgemenge und feindlicher Trommelwirbel ertönte und ungarisches Hurrahgeschrei. Die österreichischen Officiere übergaben Beniczky ihre Säbel und erteilten nach dessen Aufforderung zum Fenster hinaus auch noch die Ordre zur Einstellung des Kampfes, beziehungsweise zur bedingungslosen Ergebung. Als nun die entwaffneten Officiere mit Beniczky hinausstraten, gewahrten sie erst, daß sie das Opfer einer beispiellosen Kriegeliste geworden und daß ihr ganzes Bataillon mit Proviant und Munition, Kanonen und Reiterei ohne Schwertstreich von einer Handvoll Ungarn besiegt war. Nach Beendigung der Revolution wurde Beniczky vor ein österr. Kriegsgericht gestellt und ihm dieser Fall „nicht als Kriegeliste, sondern als ein gemeiner Betrug“ vorgehalten. Zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt, lästete Beniczky dieselbe auf einer der böhmischen Festungen ab. Er lebte dann in Pesth von freiwilligen Gaben seiner reicheren Gefinnungsgenossen. Vor der Revolution zeichnete er sich auf der politischen Laufbahn vielfach aus, vorzüglich dadurch, daß er als Vicepräsident seines Comitates der Regierung die entschiedenste Opposition mit unbezwinglicher Beharrlichkeit machte, bis ein königlicher Befehl ihn seiner Würde entleibete.

[Berurtheilung.] In Troppan wurde ein katholischer Priester wegen Aufwiegelung gegen den Reichsrath am 16. Juli zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. In seiner Predigt am 29. März hatte er über die Feindseligkeit gegen die Kirche und ihr Oberhaupt gepredigt und dabei mit Hinweisung auf den Reichsrath geäußert: „Es ist den Verruchten gelungen, solche Personen an die Spitze zu bringen, die keinen Funken von Religion besitzen, ja die schon jetzt als Satane der Hölle zuweilen!“

England. London, 21. Juli. Die heutigen Zeitungen veröffentlichen eine Dankagung für ein Geschenk des Bremer Senats von 100 Pf. Sterling, welches derselbe zu Wohlthätigkeitszwecken in Lerwid und Fairisle als Entgelt für die menschenfreundliche Behandlung der Schiffbrüchigen des Auswandererschiffes „Lefling“ ausgesetzt hat. — Aus Pera meldet man, daß Prinz Napoleon, als er Syra passirte, an Bord eine kretensische Deputation empfangen habe, welche Frankreichs Beistand erbat. Der Prinz soll sehr reservirt geantwortet haben.

Frankreich. Paris, 18. Juli. [Die „Lanterne“], welche beiläufig nach der Versicherung eines Correspondenten von „R. Z.“ ihrem Herausgeber einen wöchentlichen Reingewinn von 7 — 8000 Frs. bringen soll, fährt in ihrer scharfen Sprache gegen den Kaiser und seinen nächsten Anhang fort. In der letzten Nummer spricht Rochefort sein Erstaunen darüber aus, daß Herr Lanjoulais sich darüber wunderte, daß die Regierung den Hrn. Hamon in Bicêtre einsperren ließ: „Wenn die, welche an der Straßburger Verschwörung Theil genommen haben, nicht toll sind, dann mag man gleich die Thore von Charenton groß und breit öffnen. Ich habe Leute sich die Seite halten sehen bei der bloßen Erinnerung an jene komische Scene, da eine Bande buntschneidig gekleideter Männer in Straßburg sich damit unterhielt, in den Straßen eine Viertelstunde lang unter Trommelwirbeln, chorographische Sprünge auszuführen, so zwar, daß der Director des Straßburger Theaters, welcher auf den Lärm an das Fenster trat und diese ihm unbekannte Truppe vorbeiziehen sah, ausrief: „Ach gut, wieder eine Concurrenz! Wieder ein Circus, der in der Stadt Vorstellungen geben will! Wenn der ehrenwerthe Abgeordnete der Linken aufrichtig sein will, so muß er anerkennen, daß niemals eine Tollheit sich deutlicher kundgegeben hat. Statt sich also darüber zu beklagen, daß einer von den Mitwirkenden dieser Posse in Bicêtre eingesperrt worden ist, wäre es logischer gewesen, zu fragen, wie es seinen Kameraden gelingen konnte, ihn nicht dorthin zu begleiten.“ — In den von dem „Nord“ mitgetheilten Aeußerungen des Kaisers Napoleon über politische Morde bemerkt Rochefort: „Das sind vertretliche und prächtig ausgesprochene Ansichten. Ich theile sogar in dieser Hinsicht so vollkommen die Anschauungen des Kaisers, daß ich mich noch immer frage, wie er Männer, welche, wie Hr. v. Persigny, nach dem Bologner Putz die Theorie des politischen Mordes vor der Pairskammer unumwunden vertreten, mit Ehrenstellen, Kreuzen, Befolgungen und Landhäusern überhäufen konnte. Auch möchte ich sagen, daß diese Art von Gewaltthätigkeit nicht immer so unausbleiblich von der Strafe ereilt wird, wie man glauben möchte, da besagter Hr. v. Persigny, dessen ganze politische Vergangenheit darin besteht, daß er auf einen Officier zu schießen versuchte, gegenwärtig Mitglied des Geh. Raths, Großkreuz der Ehrenlegion und Vertrauensmann der Regierung ist. Was mir aber Spaß macht, das ist, daß, wenn ein Journalist sich erlaubt, es übel zu finden, daß solche Leute über unser Frankreich verfügen, man ihm damit ant-

wortet, daß man ihn einen Revolutionär nennt. Es ist immer wieder die köstliche Antwort, welche ein Reactionär von 1848 einem Mitgliede des Bergs gab: „Ein Mensch, welcher die Abschaffung der Todesstrafe verlangt, kann nur ein Bluttrinker sein.“

[Ueber die Einführung des Turnens in den Schulen] gab Charles Robert, Generalsecretär im Unterrichts-Ministerium im gesetzgebenden Körper einige Erklärungen. Am 15. Febr. d. J. wurde zur Untersuchung der Frage eine Commission ernannt. Dieselbe zog die aus England, Schweden, Deutschland und der Schweiz eingehenden Documente zu Rathe und stellte dann Programme auf, welche in den Elementarschulen, den Pöeern und den Seminaren, wo die Lehrer für den Elementar-Unterricht gebildet werden, in Anwendung gebracht werden sollen. Diese Programme schließen die gefährlichen Uebungen aus. Wie es scheint, soll die militärische Gymnastik vorzugsweise in Anwendung kommen.

Polen. Warschau, 21. Juli. [Weitere Russificirungsmaßregeln.] Das russische Gewerbegesetz. Erste. Von dem Comité für die polnischen Angelegenheiten in Petersburg ist der Befehl an die Gouverneurs in Polen ergangen, den Geistlichen aller Confectionen zu eröffnen, daß dieselben nur noch bis zu Neujahr 1869 in ihren amtlichen Correspondenzen der bisher von ihnen gebrauchten Sprache sich bedienen dürfen. Von dem erwähnten Tage an darf nur die russische Sprache sowohl in dem Verkehr mit den weltlichen, als auch mit den geistlichen Behörden angewandt werden; die Benutzung jeder anderen Sprache wird mit Strafen bis zur Amtsentsetzung geahndet. Da nun aber die Kenntniß des Russischen hienlands eine große Seltenheit, unter den Geistlichen beinahe gar nicht vorhanden ist, so ist der Zwang, ausschließlich dieser Sprache sich zu bedienen, nahezu gleichbedeutend mit einem Untersagen jeder amtlichen Correspondenz der Geistlichen überhaupt. — Je mehr der Gewerbestand über das kürzlich erlassene „Gewerbegesetz für das Weichselland“ ins Klare kommt, desto lauter werden die Klagen über dasselbe, da der Willkür der subalternen Beamten Thür und Thor geöffnet ist und die Gewerbetreibenden gezwungen werden, auf ihrer mühevollen Bahn jeden Schritt von den Beamten abzulaufen. So z. B. verfügt ein Paragraph des erwähnten Gesetzes, daß für alle Manufacturwaaren ein Patent gelöst werde, welches aber zum Verkauf von Seidenwaaren nicht ausreicht, weil dafür ein besonderes Patent gelöst werden muß. In verschiedenen Orten wandten sich Kaufleute an die Behörden mit der Anfrage, zu welcher Kategorie seidene Bänder oder Waaren mit durchwirkten Seidenstreifen gehören. Zwei Behörden gaben Entscheidungen, die sich schürfstracks widersprachen, die dritte meinte, sie sei sich hierüber noch nicht klar. Von solchen Paragraphen wimmelt aber das Gesetz. Es enthält auch eine Bestimmung, daß ein Patent nur dann hinreicht, wenn der betreffende Laden nur eine Thür hat; hat er aber deren zwei, so müssen auch zwei Patente gelöst werden, außer wenn die Behörden die Ueberzeugung haben, daß die Käufer nur durch eine Thür Einlaß haben. — Die Ernte geht im ganzen Lande gut von Statten, und verspricht eine gute Mitelernte zu werden. Der Roggen wird als stark schüttend und der Weizen als schön und reich bezeichnet. Die Sommerfrüchte haben nicht überall stark gelitten, auf schlechtem Boden jedoch sind sie während der Dürre ganz verbrannt. Aus Ausland gehen traurige Nachrichten, ganz besonders über Zucker, ein, in Folge dessen die Preise im Laufe von 5 Tagen um beinahe 10% gestiegen sind. Zucker feinsten Qualität findet jetzt hier mit 4 Rbl. 30 Kop. pro Stein (24 # polnisch) Abnehmer.

Italien. Florenz, 17. Juli. [Ueber das öcumenische Concil] wurden in der Deputirtenkammer mehrere Anfragen angekündigt. Die vorherrschende Meinung ist, daß die Sache an und für sich keine große Wichtigkeit hat, und in sofern die Beschlüsse des künftigen Concils den Staats-Gesetzen nicht widersprechen, auch keine Maßregeln dagegen zu treffen seien. Es ist Thatsache, daß die italienischen Bischöfe im Allgemeinen, mit sehr seltenen Ausnahmen, mit oder ohne Widerwillen, die bestehenden Staatsgesetze achten und der Ausführung derselben selbst dort, wo die Interessen des Clerus berührt werden, keinen thätigen Widerstand entgegenzusetzen. Es ist daher sehr möglich, daß dieser Geist in dem Concil, wenn es wirklich zu Stande kommt, vorherrschen und daß dessen Tendenzen, wie jene des Syllabus, mehr theoretischer als practischer Natur sein werden.

Amerika. Newyork, 11. Juli. [Die demokratische Convention] hat sich in ihrer letzten Ballotage (wie bereits durch Kabeltelegramm gemeldet) einstimmig für Horatio Seymour als Präsidenten-Candidaten erklärt. Diese Entscheidung ist von der ganzen demokratischen Partei mit Enthusiasmus aufgenommen worden. — Der Senat hat eine Bill angenommen, welche von der Betheiligung an der Präsidentenwahl alle früheren Rebellenstaaten ausschließt mit Ausnahme derjenigen, welche durch das Reconstructions-Gesetz zum Congreß zugelassen sind. — Die republikanische Convention des Staates Newyork hat Johna Griswold als Gouverneur des Staates nominiert und sich für das von der Convention von Chicago aufgestellte Programm erklärt. (N. Y.)

Provinziales. Elbing, 20. Juli. [Extrafahrt.] Zu der am 23. d. M., Nachmittags von hier (Abends in Pillau) abgehenden Extrafahrt nach Stockholm haben sich nur 38 Teilnehmer gefunden. Die Gesellschaft besteht zum größten Theil aus Gutsbesitzern, Kaufleuten, Juristen und Geistlichen unserer Provinz, welche die passend gewählte Ferienzeit zu dieser amüsanten Tour benutzen. Von Königsberg haben sich bis jetzt der Fahrt 10 Personen angeschlossen. (K. S. Z.)

Königsberg, 21. Juli. [Man ist nicht immer Herr seines Eigenthums.] Ein hiesiger Geschäftsagent hatte seinen Schreibsecretär dem Tischlermeister F. zur Reparatur in sein Haus gesendet, wo derselbe jedoch durch einen Executor für eine Schuldforderung des Letzteren gefangen wurde. Am 23. August präsidierte der Beamte nochmals in der F.‘schen Wohnung, dem Verklagten bekannt machend, daß er den gefangenen Schrank am Nachmittage abholen werde, da ihn der Auctionscommissarius noch an demselben Tage in öffentlicher Auction verkaufen müsse. Der Schrank, den der Executor an jenem Vormittage noch gesehen hatte, war jedoch am Nachmittage, als er denselben abholen wollte, aus der F.‘schen Wohnung verschwunden. Der Besitzer hatte denselben, da die gewünschte Reparatur bewirkt worden war, als sein Eigenthum abgeholt, trotzdem ihm die Tochter F.‘s von der erfolgten gerichtlichen Beschlagnahme Mittheilung machte. Derselbe ist deshalb auf den Grund des § 272 des St.

G. B. angeklagt worden und wird, obgleich er einwendet, daß er nichts gethan, als eine ihm gehörige Sache wieder in seinen Besitz genommen zu haben, die er durch seine Handlung auch nicht der Execution entzogen habe, da dieselbe bei ihm noch immer zu haben war, wegen Arrestirunges zu einwöchentlichem Gefängnißhaft verurtheilt. Bei der Abweisung der Strafe berücksichtigte der Gerichtshof den Stand des Angeklagten als Agent, der als solcher besonders verpflichtet war, darauf zu achten, daß dem Gesehe Geltung verschafft werde. Da in diesem Falle bei der Kürze der Zeit es schwerlich geglikt wäre, durch einen Interventionsanspruch den Verlauf des Schreibens zu inhibiren, so hätte derselbe, ohne die ungeschehene Handlung, sein Eigenthum in andere Hände übergehen sehen müssen, ihm wäre allein der Anspruch auf den Auktions-Erlös geblieben. (R. S. 3.)

* [Ernennungen.] Dem practischen Arzt **Dr. Dr. Ernst** in Memel ist der Character als Sanitäts-Rath; und dem Kreisgerichts-Depotital- und Salariatsassen-Mentanten **Leeder** in Posen der Character als Rechnungs-Rath verliehen worden.

Vermischtes.

Glogau, 20. Juli. [Ausführung.] Am Sonntag Vormittag erhielt die hiesige Polizei die Anzeige, daß in dem Werder in der Nähe der Küstervorstadt ein Mensch im hilflosesten Zustande schon seit mehreren Tagen liegen soll. Bei der unverzüglich vorgenommenen Durchsichtigung wurde ein Schiffsknecht vorgefunden, den sein Brodherren am Donnerstag ans Ufer ausgeführt hatte, weil er in Folge arger Beschädigungen eines Fußes beim Unterwerfen arbeitsunfähig geworden ist. Der unglückliche Mensch konnte sich nicht fortbewegen und so hat er seit Donnerstag unter freiem Himmel im jammervollsten Zustande ohne eine Nahrung gelegen. Als er gefunden wurde, war er bereits mit Waden bedeckt; er ist in das städtische Hospital gebracht worden, wo er sich der sorgfältigsten Pflege zu erfreuen hat. (Niederöhl. Anz.)

Jauer, 19. Juli. [Ein Seitenstück zu dem kürzlich mitgetheilten „Socialen Drama“] ist gestern vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt worden. Die Angeklagte lebte schon seit längerer Zeit mit ihrem Manne, dem Bauer **Ferdinand Eng-**

ler zu Alt-Weißbach in Unfrieden, da sie oft in sehr roher Weise behandelt wurde. Sie verließ, als die Behandlung von Seiten ihres Mannes immer schlimmer wurde, ihre Häuslichkeit und ging mit ihren zwei Kindern, einem Knaben und einem 14jährigen Mädchen, zu ihrem Vater. Auf Zureden ihres Seelorgers ließ sie sich bestimmen, ihrem Manne zu schreiben, sie wolle die von ihm erlittenen Mißhandlungen vergeßen und wieder zu ihm kommen. Sie erfuhr darauf aber, daß ihr Mann diesen Brief mit Hohn aufgenommen, sie sogar vor den Diensthöten lächerlich gemacht habe. Es bemächtigte sich ihrer nun eine solche Verzweiflung, daß sie beschloß sich das Leben zu nehmen. Da sie sich von ihrem Lieblinge, dem Knaben, nicht trennen wollte, sie auch befürchtete, er werde im elterlichen Hause eine harte Behandlung zu gewärtigen haben, so beschloß sie, das Kind mit umzubringen. Vorher schrieb sie auf einen Zettel, daß sie vollständig irre werde und ihr Leben beschließen müsse. Kurze Zeit nach Ausführung ihres Beschlusses, sich in die Fluthen des angeschwollenen Bobers zu stürzen, wurde die Angeklagte mit ihrem Kinde von Vorübergehenden in bewußtlosem Zustande aus dem Wasser gezogen; die Mutter wurde ins Leben zurückgerufen, das Kind blieb todt. Die Engler, die einen bedauernden Eindruck machte, da ihr Körper durch die kalten Fluthen des Bobers elend und stief geworden ist, wurde freigesprochen.

Stockholm, 17. Juli. Heute Morgen 5½ Uhr explodirte in Wintervil die Dynamitfabrik. Wie die Explosion entstanden ist, hat man noch nicht entdeden können. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen, weil die Arbeiter noch nicht begonnen hatten. Der Knall war ein so furchtbarer, daß fast sämtliche Fensterheben der Hauptstadt klirrten. — Bei Modum in Norwegen wüthet schon seit einigen Tagen der Waldbrand. 500 Mann der in der Umgegend garnisonirenden Truppen sind zum Löschenden des Feuers dorthin commandirt worden. (S. N.)

— [Der Kreuzzug gegen die Londoner Hunde.] Seitdem Sir Richard Mayne, der Chef der Londoner Polizei, das draconische Hunde-Edict erlassen hat, ist der Theil Islington's, nach welchem die von der Polizei eingefangenen maulkorb- und herrenlosen Hunde transportirt werden, täglich Zeuge von theils sonderbaren, theils tragischen Scenen. Es werden von einer

eigens dafür eingesezten Polizei-Brigade täglich zwischen 7-800 Hunde in London eingefangen. Die Mehrzahl derselben besteht aus gemeinen Hacen, vielen von denselben schien aber das Glück früher gelächelt zu haben und haben sich nur in dem weiten Babel von ihren Eigenthümern, die sie hochschätzten, verirrt. Sämmtliche eingefangene Hunde werden nach Hallingwood-Street, St. James Road, Holloway transportirt, wo ein temporäres Asyl für „verlorene und verhungerte Hunde“ eingerichtet worden ist. Die Ankunft der Hunde daselbst wird stets von einer Menge von Leuten mit großem Interesse erwartet, von denen viele aus den entlegenen Theilen von London kommen, um sich wieder in den Besitz ihrer alten Freunde zu setzen; dieses wird ihnen auch gestattet, wenn sie die Futter- und anderen Kosten erlegen. Sobald die Hunde in dem Asyl antommen, werden die werthlosen, kranken, alten und schwachen vermittelst Strychnin in das unbekannte Jenseits befördert, die gesunden und von guter Race hingegen werden gefüttert, gewaschen und verkauft. Eine solche Hunde-Auktion fand kürzlich in Chelsea statt und für viele Hunde wurden hohe Preise erzielt. Im Allgemeinen hat London durch diese Hunde-Razzias Vortheile erlangt.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Kider** in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 22. Juli.

Wort.	Bar. in Par. Linien.	Temp. R.	Wind.	Wetter.
6 Memel	336,8	16,1	NO	schwach heiter.
7 Königsberg	337,5	15,0	W	schwach heiter.
6 Danzig	338,1	14,3	NO	mäßig heiter.
7 Gdalin	338,1	15,0	W	schwach heiter.
6 Stettin	338,4	15,4	NO	schwach trübe.
6 Butbus	336,8	15,5	O	schwach trübe.
6 Berlin	337,7	15,8	NO	schwach ganz heiter.
7 Köln	336,6	16,4	W	schwach heiter.
7 Flensburg	337,9	16,3	NO	schwach bezogen.
7 Haparanda	333,5	10,4	NO	schwach heiter.
7 Stockholm	337,2	15,2	NO	schwach heiter, gestern Abend NO
7 Helber	338,9	17,3	NO	schwach gewöhnlich.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
den 11. Juli 1868.

Das den **Webermeister Ferdinand Julius und Leonore Wilhelmine geb. Jöschke-Hilpert'schen** Eheleuten gehörige hieselbst Rechtstadt Häfengasse No. 8 des Hyp.-Buchs belegene Grundstück, abgeschätzt auf 2428 Rgr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Tage, soll

am 6. November 1868,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer 18, subhaftirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden. (8353)

Nothwendiger Verkauf.

Schulden halber.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung,
zu Lauenburg in Pommern, am 17. Febr. 1868.

Die den **Fischlermeister Wilhelm Schröder'schen** Eheleuten gehörigen, in Belgard hiesigen Kreises belegenen, im Hypothekenzug unter No. 11 und 17 verzeichneten Grundstücke, geschätzt auf 4336 Rgr. und 1103 Rgr., zusammen auf 5439 Rgr., sollen

am 18. September 1868,

Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Taxe und Hypothekenschein, sowie die Verkaufsbedingungen sind in unserem Prozeß-Bureau IV. einzusehen. (2411)

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Marienburg,
den 18. Juni 1868.

Das dem **Goldarbeiter Gustav Kademrecht** zugehörige Grundstück, Marienburg No. 58, abgeschätzt auf 5112 Thlr. 15 Sgr., soll

am 20. Januar 1869,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau III. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden. (7397)

Bekanntmachung.

Die am rechten Weichselufer, 1 Meile von der Stadt belegene städtische Ziegelei und Kalkbrennerei, in welcher jährlich etwa 1½ Million Ziegel und 8000 Tonnen Kalk gebrannt sind, beabsichtigen wir aus freier Hand zu verkaufen. Indem wir darauf aufmerksam machen, daß der Bedarf an Ziegel und Kalk sich am hiesigen Orte durch die bereits begonnenen Bauten der Eisenbahn von Thorn nach Posen und nach Ansternburg, sowie einer massiven Weichselbrücke bei Thorn sehr erheblich steigern wird, erlauben wir Kaufsüchtige, sich wegen der näheren Bedingungen entweder schriftlich an uns oder persönlich an unseren Rämmerer, **Stadttrath Hoppe**, zu wenden. (8316)

Thorn, den 20. Juli 1868.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag, den 27. Juli c., Vormittags 10 Uhr, soll für Rechnung, wen es angeht, auf dem Fabrikhofe der Herren **Netke & Wiegand** in öffentlicher Auktion im Ganzen oder getheilt verkauft werden:

- 1) 1 **Woolf'sche** Balancier-Maschine, fast neu, von 30 bis 40 Pferdekraft nebst dazu gehörigem Dampfessel;
- 2) 1 **hydraulische** Delpresse, 4 Saatswärmer und 4 Paar Delwalzen;
- 3) 2 **Wellenleitungen** und **Betriebsanrichtungen** für 2 Delgänge, größtentheils neu. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Elbing, den 26. Juni 1868.

J. Schultz, vereid. Malter.

Ersatz der Nachener Schwefelbäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig.

Diese künstlichen Nachener Bäder erleben nach vielfährigen Erfahrungen die natürlichen. Vorzugsweise waren es Rheumatismus, Gicht, Drüsen und Gelenkleiden, Knochenaufweichungen, Nerven, Scropheln, Syphilis, Mercurial-Stechthum, Bleivergiftung, Hämorrhoiden, sowie die verschiedenen Arten von Haut- und Nervenkrankheiten, welche durch diese künstlichen Nachener Bäder oft selbst in solchen Fällen noch gründlich beseitigt wurden, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

1 Kr. & 6 Bannbäder 1 Thlr. 10 Sgr., halbe zu Einreibungen resp. Waschungen 22½ Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Niederlage in Danzig bei **Hrn. Albert Neumann.**

Anstalt für künstliche Badesurrogate

bei **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. P.

NB. Da es nicht selten versucht wird, unter gleicher oder ähnlicher Bezeichnung Nachahmungen resp. Fälschungen unserer künstl. Nachener Bäder zu verbreiten, wobei man sich selbst nicht gescheut hat, unter auf den Gefäßen befindliches Etiquett auf das Täuschendste nachzuahmen, so erlauben wir sowohl die Herren Aerzte, als auch die Patienten, welche sich der qu. Bäder bedienen wollen, darauf zu achten, daß sowohl auf unsern Etiquetts, als auf den Gebrauchs-Anweisungen der Name des Erfinders **Dr. Scheibler**, sowie unsere Firma befindlich ist. (5507)

Im Interesse Halsleidender

kann ich nicht umhin, der Wahrheit gemäß zu bekunden, daß der von **Herrn L. W. Egers** in Breslau fabricirte Fenchel-Honig-Extract, welchen ich seit einiger Zeit gegen ein langwieriges Halsübel anwende, vorzügliche Dienste leistet. Bei fortgesetztem Gebrauch dieses angenehmen Mittels hoffe ich trotz ununterbrochenen Unterrichtes auf vollkommene Genesung.

Heinze, Lehrer.

Der **Schlesische Fenchel-Honig-Extract** von **L. W. Egers** in Breslau ist einzig und allein ächt zu haben bei:

Herrn. Gronau und Albert Neumann in Danzig. **H. P. Wottliger** in Freystadt, **Schulz** in Marienburg, **J. W. Frost** in Mewe, **B. Wiebe** in Deutsch-Eylau. (5945)

Silberuf.

In den uns benachbarten Dörfern **Buttkuhnen, Collnischken, Rosaden und Marienthal** hat am 8. d. Mts. ein Gewittersturm, verbunden mit Hagelschlag und vollenbruchähnlichem Regen die Ernte-Hoffnungen ihrer Bewohner total vernichtet. Das Gewitter begann bald nach 5 Uhr Nachmittags und dauerte bis 8 Uhr Abends. Etwa um 5½ Uhr entlud sich ein fürchterlicher Hagelschlag über die Feldfluren der unglücklichen Ortschaften. Der Hagel erreichte die Größe von Taubeneiern und fiel während 1½ Stunden so dicht, daß er an einzelnen Stellen einen halben Fuß hoch den Boden bedeckte. Von einer Ernte ist nicht mehr viel die Rede, denn der vollenbruchähnliche Regen, welcher drei Stunden lang herunterströmte, vollendete die Verwüstung. Gräben wurden zu reisenden Strömen, die Ackerurden zu breiten Gräben. Zwei Chausseebänken wurden von der Gewalt des Wassers zertrümmert und vollständig fortgeführt. Man wird einen Begriff von der Gewalt des Elementes erhalten, wenn man hört, daß Steine im Gewicht von mehreren Centnern über 200 Fuß vom Wasser mit fortgerissen wurden. Acker und Wiesen sind zerrissen und verlandet. Mehrjährige Weizen und die schreckliche Noth des letzten Jahres haben die Unglücklichen schon in die verzweifelte Lage gebracht. Fast alle Besitzer, größere und kleinere, haben nur mit Hilfe der allgemeinen Wohlthätigkeit die schwere Zeit überstanden und durch Saatvorschuße aus dem Nothstande des Staats es möglich gemacht ihre Acker nothdürftig zu bestellen. Schon hatte die wochenlang anhaltende Dürre die armen Leute mit den peinigendsten Besorgnissen erfüllt, da kam das schreckliche Unwetter vom 8. d. Mts. um ihnen auch ihre letzte Hoffnung zu rauben. Die Noth in den betroffenen Dörfern, besonders in **Buttkuhnen**, einer sehr großen Ortschaft von fast 1000 Seelen, in der die Armuth zu Hause ist, ist groß. Versichert hatten nur drei, weil selbst dazu die Mittel fehlten. Da thut Hilfe, schnelle Hilfe, noth; denn die Armen, welche schon mit Sehnacht darauf warteten, ihren Roggen ernten zu können, haben weder Saat noch Brod und ein neues Nothjahr wartet ihrer. Das unterzeichnete Comité ist bereit Unterstützungen für die Verunglückten entgegen zu nehmen und gewissenhaft zu vertheilen.

George. C. Jahnke. Jantzon. Liebnitz. H. Siltmann.

Auch die Exped. d. Bl. ist gern bereit Beiträge entgegen zu nehmen und weiter zu befördern.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Elbing,
den 13. Mai 1868.

Das der **Wittwe Eleonore Dorothea Rantzenberg** geborne **Do. rsch** gehörige Grundstück Elbing III., No. 22, abgeschätzt auf 5261 Rgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 28. November 1868,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden. (6085)

Inserate

in sammtl. existierende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Annoncen-bureau von Eugep Fort in Leipzig.

Obst-Versendungen.

Von jetzt an täglich frisch zu beziehen:
Reineclaudes per 100 Stück 15 Sgr., **Mirabelle** per 100 Stück 6 Sgr., **Birnen** per 100 Stück 1 Rgr., in **Franz Wagner's** Obsthandlung in **Dürkheim a./Saar**.

Gehör. An die Apotheke zu Neu-Gersdorf: In Folge des mir gesandten Fläschchens Ohrenöl fühle ich mich gedrungen, Ihnen von der ausgezeichneten Wirkung desselben Anzeige zu machen. Dieses ein Fläschchen hat mein Gehör fast völlig in 4 Wochen wieder hergestellt. Da es nur noch kaum spürbar im Ohre laust, bitte ich noch um 1 Fl. Allen Freunden und Bekannten und auch der Redaction bei Hohenheim habe ichs gesagt, um es jedem Leidenden zu empfehlen. Achtungsvoll der Steuer-Einnehmer **Dachhorn**, Gräfensuhl b. Mansfeld a. S. (8093)

Depot für Danzig und Reg.-Bezirk bei **Hrn. Apotheker Schlenker.**

Emser Pastillen.

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenbeschwerden, sind stets vorrätig in Danzig bei den Herren (109)

Apotheker Wendt

Apotheker W. Becker, Breitgasse No. 15,

Apotheker Volkmann

Apotheker Manistki, Breitgasse und

Apotheker Neuenborn.

Die Pastillen werden nur in etikettirten Schachteln verandt.

Königl. Brunnenverwaltung zu Bad Ems.

Dr. med. Cwich's Gicht u. Hämorrhoidal-

Pastillen Apoth. Neugarten No. 14. (8393)

An epileptischen Krämpfen

(Fallsucht), Kopf-, Brust- und Magenkrämpfe-Leiden, werden sicher und dauernd hergestellt. Beweis mehrere Hundert Dankgeschreiben aus allen Staaten Europas. Näheres unter genauer Angabe der Adresse durch **Hrn. W. J. Planmann**, Neanderstr. No. 18, Berlin. (7810)

Mein Lager von frischem, ächtem Patent-Portland-Cement von **Mobins & Co.** in London, englischem Steinkohlentheer, Chamottsteinen in verschiedenen Marken, wie Cowen, Ramsay & Co., Chamottthon, französischem und hannoverschem natürlichem Asphalt in Pulver und Broden, Goudron, englischem Steinkohlenspeck, englischem Dachschiefer, Schieferplatten, asphaltirten feuer-sicheren Dachpappen, gepreßten Bleirohren, schmiedeeisernen Gasrohren u. Verbindungsstücken, englischen glazirten Thonrohren, holländischem Pfeisenthon, Almeroder Thon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glasdachpappen, Steinkohlen &c. empfehle zur gütigen Benützung. (4532)

B. A. Lindenberg.

Preuß. Lotterieloose

sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein elegant eingerichtetes Gesellschaftshaus mit Garten und Acker, ca. 5 Mrg. groß, ist nebst Inventar bei 3- bis 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und sogleich zu übergeben. Näheres auf Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 8349.

Ein Reitpferd (Fuchsstute), militairform, 7-jährig, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine geprüfte Erzieherin, die der französischen Sprache mächtig und musikalisch ist, wünsch ich zum ersten October für meine zwei Töchter im Alter von 11 und 13 Jahren zu engagiren. **Hr. Massow** bei Lauenburg i. P., den 20. Juli 1868. (8355)

A. Busch, Rittgutsbesitzer.

Zur Einrichtung und Führung von Handlungsbüchern,

sowie zum gründlichen Unterricht darin, empfiehlt sich unter Zusicherung discreter und billiger Bedienung ergebenst (8354)

F. G. Gietter, 2. Damm 15, 1. Etage.

Ein zuverlässiger Buchhalter, auch Correspondent, im Getreide- und Waaren-Geschäft bewandert, sucht hier oder außerhalb Stellung. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 8352 erbeten.

Eine freundl. Wohnung

von 2 Zimmern an einzelne Herren oder Damen zu vermietthen **Heiligegeistgasse 75.**

Concert-Anzeige.

Sonnabend, den 25. Juli 1868, werde ich die Ehre haben, unter gütiger Mitwirkung einiger sehr geschätzter Dilettantinnen, sowie Dilettanten eine musikalisch-declamatorische

Soirée in Roppot

zu veranstalten. (8335)

Das Nähere die Programme. Entrée 15 Sgr. Vorher sind Billets bei Herren **Scasiani**, **S. a. Porta** und **Orenkenberg** a 10 Sgr. zu entnehmen. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

C. Otto,

Opernsänger vom Stadt-Theater zu Breslau.

No. 4705 und 4851

kauft zurück die Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von **A. W. Kaspermann** in Danzig.